

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Cöthnischen Lieder, Erster und anderer Theil, zum Lobe des Dreyeinigen Gottes und zu gewünschter reicher Erbauung vieler Menschen

Mäntler, Gottlieb

Eßlingen, 1748

VD18 13218239

52. Joh. 10, 12. 15. Ich bin ein guter Hirte, ein guter hirte lässet [et]c.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189491

der: Erfüll mit sehnender begier Auch
 uns und alle Adamskinder. Zeig uns
 bey unserm seelenschmerz Dein aufge-
 spaltnes liebesherz; Und wenn wir
 unser elend sehen, So laß uns ja nicht
 stille stehen, Bis daß ein ieder sagen
 kan; GOTT lob! auch mich nimmt
 IESUS an.

52.

Joh. 10, 12, 15. Ich bin ein guter
 Hirte, ein guter hirtelasset 2c.

Mel. Es kostet viel ein Christ zu seyn.

1. Th. p. 1027. n. 659.

Mein Hirt ist gut, der mich sein
 schäfflein nennt, Auf dessen schos
 die liebe mich geleyet. Sagt, schäfflein,
 sagt: ob ihr noch einen kennt, Der
 solch ein herz zu seinen schäfflein träget.
 Und sich so nah auch zu den schwäch-
 sten thut? Mein hirt ist gut.

2. Ich lag verstrickt in einer ew'gen
 noth, Zum tod verdammt, zum höl-
 len, pful verwiesen; Allein mein Hirt
 erlitt meinen tod, Und ließ sein blut
 in meine flammen fließen. So liebs-
 reich hat mein hirt mich angeblickt,
 Da ich verstrickt.

3. Nun bin ich sein, er nennt mich
 seine lust, Er zehlet mich zu seinen liebs-
 sten schafen. Er herzet mich an sei-
 ner liebesbrust, In seinem schos darf
 ich ganz sicher schlafen. Sein blut
 schrieß

schrieb mich ins buch des lebens ein.
Nun bin ich sein.

4. Er läßt mich nicht, wenn ich
mich gleich verirrt, Und meinen fuß
aus seiner folge lencke; So ist er doch
und bleibt der gute hirt; Er lauft, er
eilt, er ruft: Mein lammlein, dencke:
Daß dir ja dort heil, fried und ruh
gebracht. Er läßt mich nicht.

5. Fühlt diß mein geist, und steht
beschämet still, Wie greift er zu, wie
faßt er meine seele: Wie fesselt er den
ihm entrunn'nen will Mit lieb und
gnad, mit tilgung meiner fehle. Was
hindern will, zerspringet und zerreißt.
Dis fühlt mein geist.

6. Bin ich verwundt, fühlt meine
seele pein, So darf ichs nur dem
guten hirtten sagen, Der flößet mir
die besten mittel ein, Und stillt bald
der schäfflein ängstlich klagen. Ein
einsig wort aus seinem süßen mund
Heilt was verwundt.

7. Er gängelt mich mit zartem ein-
derschritt, Und hat gedult mit meinem
schwachen wesen. Nimmt er mich
gleich ins thal der thränen mit, Und
heisset mich des creuzes wermuth es-
sen; So kan sein herz auch da nicht
leugnen sich, Er gängelt mich.

8. Sein auge wacht, und nimmt
der feinde wahr, Die um und um
sich

sich gegen mich empören: Drum kan mir nie die grössste gefahr In seinem schutz den stillen frieden stören. Mein herze ruht in seiner grossen macht. Sein auge wacht.

9. Und wie mein hirt, so ist auch seine weid. Wie wunderschön, wie süß sind seine auen? Wie rein die quell, dazu sein stab mich leit't? Kein auge kan das gute überschauen, Damit das schaf bey ihm gesättigt wird. So ist mein hirt.

10. Er führt mich aus, aus sünden, angst und noth, Er geht voran, Drum muß mir alles weichen, Er führet mich auch endlich aus dem tod, So gar den staub von den versaulten leichen, Führt er verklärt in seines Vaters haus. Er führt mich aus.

11. Er führt mich ein in seine herrlichkeit, Da dieser hirt, die er alhier regieret, Als lamm und hirt, auf himmelsauen weidt, Und zu dem brunn lebend'ger wasser führet, Da werd ich auch ein glänzend lammlein seyn. Er führt mich ein.

12. Drum nimm mich hin, nimm alles glänzlich ein; Ich will mich dir hiermit, mein Hirt, verschreiben; Ich mag nichts mehr als nur dein lammlein seyn, Und deinem stab auf ewig treu verbleiben; Nimm leib und seel-

nimm

nimm alles, was ich bin, mein Hirte, hin.

13. Komm, tilge du, was sich noch in mir regt, Und nach der art der dir verhaßten böcken, Noch immerzu ein heimlich sehnen trägt Nach fremder kost und nach den wilden hecken. Was nicht von dir, und dir nicht eilet zu, Das tilge du.

14. Mach mich recht treu, vergälle mir die welt, Ihr schlangenkraut und die vergiften weiden; Bewahre mich, wenn sie mir neße stellt, Und laß mich stets der böcke umgang meiden; Nach selbst in mir stets diesen vorsatz neu, Und dir recht treu.

15. Ihr schäfflein, eilt zu dieses Hirten stab, Eilt, schäfflein, eilt, wo wollt ihrs besser kriegen? Der breite weg führt ja zur hollen ab; Hier aber ist ein himmel voll vergnügen. Es ist genug, daß ihr so lang verweilt. Eilt, schäfflein, eilt.

16. Bleibt, schäfflein, bleibt, verlaßt nicht seine hut. Wer ihn verläßt, der haßt sein eigen leben, Und muß gewiß der wölfe zorn und routh Zur ew'gen straf ein blutig opfer geben. Drum wacht und bet't, daß euch nichts von ihm treibt. Bleibt, schäfflein, bleibt.